

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Babubofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Gesetz vom 17. Juni 1888,

betreffend die Abänderung des Uebereinkommens mit der Landesvertretung von Krain vom 29. April 1876 (R. G. Bl. Nr. 72) in Bezug auf den krainischen Grundentlastungsfond, ferner die aus Anlass der Umwandlung der Grundentlastungsschuld des Herzogthums Krain in ein Landesanlehen im Höchstbetrage von 4,000,000 fl. zu gewährenden staatlichen Begünstigungen.

Mit Zustimmung beider Häuser des Reichsrathes finde Ich anzuordnen wie folgt:

§ 1. Die Staatsverwaltung wird ermächtigt, in Abänderung des Uebereinkommens mit der Landesvertretung von Krain vom 29. April 1876 (R. G. Bl. Nr. 72) das in der Beilage aufgeführte neue Uebereinkommen abzuschließen.

§ 2. Den aus Anlass der Umwandlung der Grundentlastungsschuld Meines Herzogthums Krain in eine auf Grund des mit Meiner Entschliessung vom 1ten Juni 1888 genehmigten Landtagsbeschlusses vom 19ten Jänner 1888 zu contrahierende neue, zu 4 pCt. verzinsliche, in 40 Jahren rückzahlbare Landesschuld im Höchstbetrage von 4,000,000 fl. auszugebenden Obligationen, den bezüglichen Coupons, dann den diesfalls vom krainischen Landesauschusse zu errichtenden Vergleichs- und sonstigen Urkunden wird die Stempel- und Gebührenfreiheit zugestanden.

§ 3. Die Zinsen des neuen Anlehens werden von der Einkommensteuer sowie von jeder Steuer, welche etwa durch künftige Gesetze an deren Stelle eingeführt werden sollte, unter der Bedingung freigelassen, daß das Land Krain dem Staatschätze für den Entgang der Einkommensteuer, welche von den noch im Umlaufe befindlichen krainischen Grundentlastungs-Obligationen bei deren planmäßiger Tilgung entfallen würde, vollen Ersatz leistet.

Die Art der Abtragung dieser Steuer wird in dem laut § 1 abzuschließenden Uebereinkommen bestimmt.

§ 4. Die Obligationen des neuen Landesanlehens können zur fruchtbringenden Anlegung von Capitalien der Stiftungen, der unter öffentlicher Aufsicht stehenden Anstalten, dann von Pupillar-, Fideicommiss- und Depositengeldern und zum Börsencourse, jedoch nicht über dem Nennwerte, zu Dienst- und Geschäftscapitionen verwendet werden.

§ 5. Mit der Durchführung dieses Gesetzes, welches mit dem Tage seiner Kundmachung in Wirksam-

keit tritt, sind Meine Minister des Innern, der Finanzen und der Justiz beauftragt.
Budapest, 17. Juni 1888.

Franz Joseph m. p.

Taaffe m. p. Dunajewski m. p. Pražák m. p.

Uebereinkommen zwischen dem k. k. Finanzministerium im Namen der k. k. Staatsverwaltung und dem Landes-Ausschusse für das Herzogthum Krain im Namen der dortigen Landesvertretung

inbetreff der Abänderung des Uebereinkommens vom 29. April 1876 (R. G. Bl. Nr. 72) bezüglich des krainischen Grundentlastungsfonds.

1.) Die im Punkte 2 des Uebereinkommens vom 29. April 1876 (R. G. Bl. Nr. 72) erwähnte unverzinsliche Schuld des Landes per 1,037,811 fl. 46 kr. sowie jene Beträge, welche das Land Krain für die gemäß Punkt 4 desselben Uebereinkommens seit dem Jahre 1875 an empfangenen verzinslichen Staatsvorschüssen an Capital und Zinsen dem Staate schuldet, werden den Leistungen, welche den Staat auf Grund dieses Punktes des Uebereinkommens noch bis zum Jahre 1895 treffen würden, gegenübergestellt und unter beiderseitiger Escomptierung zu einem Zinsfuße von fünf Procent auf den 1. Jänner 1888 abgerechnet.

2.) Dem hieraus resultierenden Guthaben des Staates per 743,995 fl. 18 kr. sind fünf Procent Zinsen für eine achtjährige Rückzahlungs-Periode zuzuschlagen, wonach dieses Guthaben die Summe von 892,794 fl. 21 kr. ergibt.

3.) Die Rückzahlung dieses Betrages findet mittels Abzug von der seitens des Staates in den Jahren 1888 bis 1895 dem Krainer Grundentlastungsfonde an Staatsubvention (Punkt 1 des Uebereinkommens vom 29. April 1876) und an Laudemial-Entschädigung zu zahlenden Summe per 1,910,616 fl. in der Weise statt, daß das Land Krain innerhalb dieses Zeitraumes aus den gedachten Titeln nun einen Jahresbeitrag von 127,227 fl. ö. W. erhält.

4.) Jene Beträge, welche das Land Krain im Jahre 1888 an Staatsubvention, Laudemial-Entschädigung und verzinslichen Staatsvorschüssen bereits bezogen hat, sind, insofern sie den obigen Betrag von 127,227 fl. übersteigen, sammt fünf Procent Zinsen vom Bezugstage der darunter befindlichen verzinslichen Staatsvorschüsse sofort nach Unterzeichnung des Uebereinkommens abgefordert dem Staatschätze bar zurückzuerstatten.

5.) Die Bestimmungen der Punkte 3 u. f. f. des Uebereinkommens vom 29. April 1876 werden mit Rück-

sicht auf die Umwandlung der krainischen Grundentlastungsschuld in eine Landesschuld ohne Garantie des Staates — gegenstandslos.

6.) Da den Zinsen dieses Landesanlehens die Befreiung von der Einkommensteuer unter der Bedingung zugestanden wird, daß das Land Krain dem Staatschätze den Betrag ersetzt, welcher von den noch im Umlaufe befindlichen krainischen Grundentlastungs-Obligationen bei deren planmäßiger Tilgung an Einkommensteuer entfallen würde, so sind die bezüglichen Steuerbeträge von dem nach Punkt 3 des gegenwärtigen Uebereinkommens seitens des Staates an das Land Krain zu zahlenden Jahresbeiträge von 127,227 fl. in Abzug zu bringen.

7.) Dieses Uebereinkommen wird in zwei gleichlautenden, ungestempelten, mit der Unterschrift des Finanzministers, dann des Landeshauptmannes und zweier Landesauschüsse versehenen Exemplaren ausgefertigt, deren eines bei dem k. k. Finanzministerium, das andere bei der Landesvertretung des Herzogthums Krain aufbewahrt wird.

Vom Landesauschusse des Herzogthums Krain.

Laibach am 21. Juni 1888.

(L. S.) Gustav Graf Thurn m. p.,
Landeshauptmann.

Karl Deschmann m. p., Johann Murnik m. p.,
Landesauschufs-Beisitzer. Landesauschufs-Beisitzer.

Wien am 10. Juli 1888.

Der k. k. Finanzminister:

(L. S.) Dunajewski m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Oberstlieutenant des Infanterieregiments Nr. 10 Eduard Obst den Adelstand mit dem Ehrenworte «Edler» und dem Prädicate «Tarrawehr» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Oberstlieutenant des Ruhestandes Johann Jednik den Adelstand mit dem Ehrenworte «Edler» und dem Prädicate «Jeldegg» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Juli d. J. dem Gerichtsadjuncten beim Landesgerichte in Triest Dr. Josef Freiherrn von Menghin zu Brezburg aus Anlass der erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand den Titel und Charakter eines Rathsecretärs allergnädigst zu verleihen geruht.

Pražák m. p.

Fenilleton.

Mantel und Degen.

... Der Marchese erhob sich leicht von seinem Fauteuil und empfing mich mit gewohnter Liebenswürdigkeit. «Wo fehlt's,» frage ich? Der junge Mann deutet auf das Herz. «Es gibt eine Krankheit, gegen die alle Kunst der Aerzte machtlos ist, die Liebe.» — «Ich scherze nicht, Dottore, untersuchen Sie mich.»

Er schlug Weste und Hemd zurück. Auf der Brust hastete ein zusammengeknülltes, blutiges Taschentuch. Ich löste es vorsichtig ab und gewahrte eine Stichwunde; sie war augenscheinlich mit einer dreiseitigen Spitze erzeugt worden und erstreckte sich etwa ein Centimeter tief in die Muskulatur des Pectoralis. Sie blutete ziemlich stark. Der Verband war bald angelegt.

«Es hat gar nichts zu bedeuten. Aber der Tod war nur einen Zoll von ihrem Leben entfernt. Eine seltsame Wunde!» — «Ich werde Ihnen die Geschichte derselben erzählen.» Der Marchese zirbelte mit seinem Finger an seinem dunklen Schnurbärchen. Er sah nachdenklich vor sich hin; er überlegte offenbar. Eine schwüle, echt venetianische Luft drang durch die geöffneten Fenster herein. Der Diener kredenzte uns Limonade. Wir rauchten. Endlich entschloß sich mein Patient zu einer Eröffnung.

«Eine Dame...» — «Nun also! Ich warte seit einer halben Stunde auf die bewusste Dame!» — «Eine Dame also hat mich in jüngster Zeit mit ihrer Gunst beglückt.» — «Ist sie schön?» — «Offen gestanden — nein! Aber sie ist lieb. Zwischen den Venetianerinnen und den übrigen Italienerinnen waltet ein eigenthümlicher Unterschied ob. Es ist derselbe Unterschied, der zwischen dem italienischen baccio und dem venetianischen bazo vorhanden ist. Das baccio klingt härter, feuriger, leidenschaftlicher, ungestümer. Das bazo klingt süß, weich, zärtlich, weiblich; es ist etwas von dem erschlaffenden Hauche des Südwindes in dieser Bezeichnung des Kusses. Und wie die Worte, so auch die Küsse. Und wie die Küsse, so auch die Frauen. Sie nun ist ein weibgewordenes bazo.»

«Eine Braune?» — «Nein, eine Blonde; aber eine Blonde mit dunklen, glühenden Augen, begehrlischen Lippen, lässigen und graziösen Bewegungen, verzücktem Lächeln. Kurz, ich habe sie geliebt, sehr geliebt... nicht tief, nein, aber heiß.»

«Und sie?» — «Sie hat mich warm geliebt. Warme Liebe ist besonders köstlich. Das hätte noch bis zum Ende der Saison dauern können. Aber es kam anders. Heute wandelten wir auf dem Lido dahin, links der Ufersand und das üppige Grün, rechts das weite blaue, rollende Meer. Die Signora war heute besonders reizend. Ihr feiner, zartknöcheliger Fuß ließ im feuchten Boden eine pudrige Spur zurück, die ich mit träumerischem Wohlgefallen betrachtete.

Wir plauderten von allem und von nichts, wir stöberten kleine Krabben auf und warfen sie in die Flut, wir tändelten und kosteten. Plötzlich sagte sie mir in festem Tone: «Heute nehmen wir Abschied von einander!» Ich war verblüfft. Es war ein Witz aus heiterem Himmel. «Was fällt dir ein, carissima mia!» ... «Ja, du hast mich beleidigt!» ... «Ich dich beleidigt? Unmöglich!» Ich drang in sie, mir zu sagen, was sie verlegt habe. Sie schmolte und wollte nicht sprechen. Schließlich offenbarte sie mir den Grund ihrer Mißstimmung. Ich hatte sie im Foyer des Teatro Goldoni getroffen. Sie war damals in Gesellschaft. Ich begrüßte sie, wir wechselten einige Worte, ich gieng. Mein Verbrechen bestand nun darin, daß ich ihr nicht angeboten hatte, ihre Umhüllung aus der Garderobe zu bringen. «Wie konnte ich ahnen, daß du in dieser Jahreszeit...» «Es war Nordwind,» erklärte sie. Ich entschuldigte mich, ich sei zerstreut gewesen, ich hätte durch eine etwas auffallende Galanterie unser Geheimnis nicht lüften wollen; ich gestand endlich zu, gefehlt, schwer gefehlt zu haben. Alles umsonst. Mir stieg das Blut zu Kopfe. Gerade ihre Weigerung, gerade die launenhafte Art, in der sie mich verabschiedete, ärgerte mich, reizte mich, machte mich wüthend, aber auch verliebt und schmachkend wie noch nie. Ich wollte der Scene um jeden Preis eine günstige Wendung geben und griff zu einem theatralischen Mittel. Ich riß das Stilet aus meinem Degenstocke und hielt die Spitze gegen mein Herz. «Wenn du mir

Nichtamtlicher Theil.

Auch eine „Beunruhigung“.

Unsere Leser haben vielleicht gar keine Kenntnis davon, daß in der guten Wienerstadt zur Stunde Aufregung herrschen soll. Etliche jener Wiener, die bekanntlich nie untergehen, scheinen sich der Befürchtung hingeben zu sollen, daß es seit dem 5. Juli mit dieser Versicherungs-polize sein Ende habe. Der aus den Blättern der verschiedensten Nationen und aus den mannigfachen Anlässen nicht ganz unbekannt Sturm der Entrüstung hat, wenn man den Bethenerungen der Wiener Blätter glauben darf, nun auch schon die Herzen der Wiener erfasst, in Folge dessen die deutsch-nationale Bierproduction und die nur-deutsche Industrie der Frankfurter Würste in den letzten vierzehn Tagen einen recht erfreulichen Aufschwung genommen hat. Das sind, wie man wohl ohne weiteres zugeben wird, bedenkliche Symptome. Eine weitere Steigerung dieser Industrien ist stets ein Zeichen von Gährung innerhalb der Wiener Bevölkerung, und wenn dieses Barometer eine Zunahme des politischen Luftdruckes anzeigt, so täuscht es gewiß nicht.

Nun denn, was ist so Schreckliches geschehen? Hat Ihre Durchlaucht die Fürstin Metternich ein neues Praterfest erdacht? oder Herr Girardi eine neue Rolle creiert? oder gar Fräulein Cereale das sinnberückende Paß vom vorigen Winter wieder in Aussicht gestellt? oder ein neu aufgetauchtes dramatisches Ubschriftsteller-Talent zu den «Sieben Todsünden der Wiener» ein Pendant geschrieben: «Die sieben Tugenden der Wiener»? Ach nein, weitab von diesen Gebieten liegt der Gegenstand, der die Herzen der herrlichen Stadt an der blauen Donau bewegt. Um es kurz zu sagen: Am 5. Juli, am Tage der hl. Cyrill und Method, hat in einer Wiener Kirche eine czechische Predigt stattgefunden! Es war keine Sinnesstärkung, keine Hallucination, nein, klar und deutlich waren die czechischen Laute von den Lippen eines ehrwürdigen Franciscanermonches zu vernehmen, der den für Wiener Zungen nur mit großen Schwierigkeiten zu bewältigenden Namen Kresadlo führt. Und trotz dieser Thatsache steht der herrliche Stefansdom in seiner stolzen Pracht noch aufrecht, und selbst die ein Weltjuwel bildende Strecke vom Burgthor bis zur Botivkirche ist nicht minder großartig, nicht minder einzig schön geblieben.

Wie sie das zuwege gebracht haben, ist uns natürlich nicht bekannt; immerhin möglich aber, daß nun auch schon der genius loci von Wien — czechisch geworden. Aber der löbliche Gemeinderath von Wien ist es trotzdem nicht, und so hat er die auf dieses Staatsverbrechen bezügliche Eingabe der Bezirksvorstehung von Favoriten, in deren Weichbilde sich der schauderhafte Vorgang abgespielt hat, an seine Rechtssection geleitet, und dieselbe hat jüngst über den Fall referiert. Die hochnothpeinliche Untersuchung, die von dieser eingeleitet wurde, hat die unbezweifelbare Wahrheit der in der Anzeige enthaltenen Angaben erhärtet, und in Folge dessen stellte die Rechtssection dem Gemeinderathe den Antrag, sowohl an das erzbischöfliche Consistorium als auch an das Cultusministerium Eingaben des Inhaltes zu richten, es möge gegen den Ortspfarrer von Favoriten, der die czechische Predigt gestattet, «eingeschritten» werden. Die Rechtssection motiviert diesen Antrag damit, daß es sich bei diesem Vorfall «um die Einleitung einer nationalen Agitation» gehandelt haben dürfte, «durch welche die Zweisprachigkeit des Wiener Bezirkes Favoriten documentiert werden sollte. Diese Agitation sei

aber geeignet, Beunruhigung in die Bevölkerung zu tragen (!), und der Gemeinderath habe die Pflicht, derselben entgegenzutreten.» Dieser Antrag wurde ohne Debatte genehmigt.

Worin sich die Beunruhigung manifestiert, welche diese angebliche Agitation in die Bevölkerung Wiens tragen könnte, das hat der Bericht zu unserem Leidwesen verschwiegen, obgleich es gewiß sehr interessant gewesen wäre, die Erscheinungsform dieser Beunruhigung kennen zu lernen. Wenn man aber erwägt, daß es in ziemlich weiten Kreisen der Wiener Bevölkerung nicht gänzlich unbekannt sein dürfte, daß in dem fraglichen Stadtbezirke nicht weniger als 40.000 Czechen leben, und daß diese unbestrittene Thatsache, die ja doch von Rechtswegen immerhin größere Beachtung verdient, als wenn einmal in hundert Jahren das Wort Gottes in czechischer Sprache verkündet wird, bisher noch keinerlei Beunruhigung hervorgerufen hat, und wenn man weiters erwägt, daß sich die Wiener Bevölkerung, leichtlebig wie sie ja bekanntlich ist, sich darüber durchaus keiner Besorgnis hingibt, daß diese 40.000 Czechen mit der ihrem Stamme nun schon einmal angeborenen Expansivkraft sich auch noch von Jahr zu Jahr vermehren, was ebenfalls eine schwerer wiegende Thatsache darstellt, als die czechische Predigt vom 5. Juli, so kann man wohl ohne weiters zu der Schlussfolgerung gelangen, daß die Rechtssection des Wiener Gemeinderathes die angebliche Beunruhigung der Wiener Bevölkerung als Motiv für ihre Resolution hingestellt hat, weil sie eben eines Motives bedurft hat.

Die Bevölkerung Wiens hat sich über die Predigt ebensowenig irgendwelchen Besorgnissen hingeeben, wie sie durch die Existenz der russischen, anglikanischen oder türkischen Bethäuser beunruhigt wird, in welchen stets genau derselbe Gott verehrt wird, zu dessen Ruhme in der Stefanskirche deutsche Worte gesprochen werden. Und sie hat sich ebensowenig beunruhigt, wie sich etwa die Bevölkerung Laibachs beunruhigt, daß in unseren Kirchen zu verschiedenen Zeiten deutsche Predigten zu hören sind. Wer sich beunruhigt haben mag, das konnte höchstens jene politisch-nationale Partei sein, der alles verhasst ist, was nicht deutsch ist; die in jeder Regung des slavischen Selbstbewußtseins eine fürchterliche Gefahr für das Deutschtum erblickt und in ihrer Kurzsichtigkeit es übersehen, wie verdammt schlecht es um das Deutschtum stünde, wenn eine czechische Predigt es thatsächlich in Gefahr zu bringen vermöchte.

Auch wir lieben Wien, die glanzvollste Stadt Oesterreich-Ungarns, und jeder ihrer Fortschritte erfüllt uns mit Entzücken, jedes bauliche Monument, das die unerschöpfliche Huld des Monarchen oder biederer Bürgerfing erhebt, macht auch unser Auge trunken; und nicht am wenigsten lieben wir es, weil seine Bevölkerung nationalen und confessionellen Vorurtheilen abhold ist, weil die Liebenswürdigkeit, der hervorsteckende Charakterzug des Wiener, der nationalen Heße, diesem rüden Auswuchs unserer Zeit, keinen Geschmack abzugewinnen vermocht. Darum sind wir auch überzeugt davon, daß der Beschluß des Wiener Gemeinderathes nicht in Uebereinstimmung sich befindet mit den Gesinnungen Wiens, und wir dachten uns, als wir ihn lasen: Du herrliches Wien, bist so groß und mächtig, so entzückend schön und lieblich geworden mit diesem Gemeinderath — wie schön erst wärest du geworden ohne ihn. . . .

nicht verzeihst,» rief ich, «so tödtete ich mich vor deinen Augen.» Sie lächelte. Ich drückte auf den Griff des Dolches, und dieser drang langsam in das Fleisch ein. Sie lächelte. Das rothe Blut tröpfelte auf den Sand. Sie lächelte. In ihrem dunklen Auge glitzerte ein graugrüner Schimmer. Auf ihren Jüngen lag etwas wie befriedigte Eitelkeit. Es schien sie nur unangenehm zu berühren, daß mein romantischer Selbstmord sich nicht rascher vollziehe. Ich hielt inne und sah sie prüfend an. «Eh, codardo! . . . Che commedia!» . . . rief sie und stieß mit dem Daumenballen heftig auf den Knopf des Dolches, so daß seine Spitze sich tiefer einbohrte. Dies ernüchterte mich. Sie hatte plötzlich recht. Es war eine Komödie. Ich steckte das Stilett ruhig in den Spazierstock, tauchte mein Taschentuch in die Meeresschlut, drückte es an die Wunde, geleitete die Dame zurück, empfahl mich von ihr und ließ dann Sie, dottore, rufen. Aber ich muß gestehen, mehr als die kleine Wunde interessiert mich noch immer das kleine Weib. Wie kommt es, daß sie mich ermorden wollte, weil ich ihr nicht die Umhüllung gebracht habe? Sie haben doch auch mit dem schönen Geschlechte zu thun gehabt. Können Sie mir dieses Räthsel lösen?

«Ich kann es.» — «Sie machen mich neugierig.» — «Ich kenne zufällig eine Thatsache, die zu Ihrer Erzählung so paßt, wie die beiden Hälften einer Fuzta. Ich besitze den Schlüssel zu diesem Geheimnisse. Die niedliche Contessa Grimani. . . .» — «Woher wissen Sie. . .?» — «Die niedliche Contessa Grimani stand gestern mit mir an der Brüstung der Lidoterrasse, als

die noch immer schöne Pregadi eben in die Wellen stieg. «Diese Pregadi! Wie kommt es nur, daß sie so vielen Männern die Köpfe verdreht?» — «Die Pregadi, Signora,» sagte ich, «hat eine romanhafte Ber gangenheit. Ein junger Sproßling der Vittorelli hat sich, wie Sie wissen werden, erschossen, weil sie ihn nicht erhört hat. . . .» — «Ach,» entgegnete die Contessa, «Vittorelli hat sich nicht selbst erschossen; er ist erschossen worden, weil sie ihn erhört hat.» — «Gleichviel,» meinte ich, «eine Leiche auf dem Lebenswege ist der wunderbarste Zauber, über den eine Frau verfügen kann, ein Zauber, dessen starre Unheimlichkeit uns ihr bewegtes Wesen doppelt lebendig erscheinen läßt, ein Zauber, der uns an wilde Gefühle, tobende Leidenschaften, tragische Verirrungen erinnert, ein Zauber, dem gegenüber das Menschenherz so machtlos ist, wie das Alter. Ich bemerkte ein gefährliches Glitzern in dem funkelnden Auge der jungen Frau, ein gefährliches, graugrünes Glitzern. Und sofort entstand in mir die Vermuthung, diese kleine Fee werde fortan nach dem Besitze eines ähnlichen Talismans streben.»

«Nun, wer hat durch seine ungereimten Bemerkungen bewirkt, daß mich das zierlichste Liebchen nicht nur schnöde im Stiche ließ, sondern mich auch tödtlich erdolchen wollte?» — «Ich bekenne es, ich bin's.» — «Wer trägt die Schuld an all meinem Unglücke?» — «Ich.» — «Gut. Sie haben wenig gestanden. Ich ver gebe Ihnen. Gehen wir dinieren.»

Julius von Ludassy.

Politische Uebersicht.

(Der Gemeinderath von Klagenfurt) hat eine Commission entsendet, welche darüber zu berathen hat, auf welche Weise die Stadt Klagenfurt das Allerhöchste Regierungs-Zubilaum begehen solle. Dieser Commission lagen bisher drei Vorschläge vor. Der eine zielt auf die Errichtung von Wohnhäusern für Arbeiter, der zweite auf Erbauung eines Kaiser-Franz-Josef-Volkschulhauses, der dritte auf Erbauung einer Kaiser-Franz-Josef-Fahrbrücke über den Lend-Canal.

(Aus Dalmatien.) Bezüglich der von dem kroatischen Club mit dem serbischen Club des dalmatinischen Landtages wegen eines gemeinsamen Vorgehens und wegen näherer Beziehungen eingeleiteten Verhandlungen verlautet im «Narodni List», daß dieselben nach Schluß der Landtagsession von den ständigen Ausschüssen beider Clubs fortgesetzt werden und daß im Herbst d. J. die von den Ausschüssen zustande gebrachten Vereinbarungen den beiden Clubs zur Bestätigung vorgelegt werden sollen. Es habe den Anschein, daß der kroatische Club zu diesem Zwecke sich in Spalato versammeln werde.

(Aufhebung des Triester Freihafens.) Die für die Vorwoche angesagte Deputation des Municipiums und der Handelskammer von Triest, welche dem Handelsminister eine Denkschrift überreichen sollte mit der Bitte, die Einbeziehung von Triest in das allgemeine österreichisch-ungarische Zollgebiet bis zur Mitte des Jahres 1891 zu verschieben, ist in Wien noch nicht eingetroffen und dürfte wohl auch ihre Reise auf längere Zeit verschoben haben. Als Grund hiefür kann wohl der Umstand gelten, daß das Handelsministerium in jüngster Zeit erneuerte Maßregeln zur Anwendung gebracht hat, welche ein beschleunigteres Tempo bei den nöthigen Bauten der Lagerhäuser zc. herbeizuführen vermögen und geeignet erscheinen, die Bedenken des Municipiums und der Handelskammer von Triest bezüglich der Unmöglichkeit der Fertigstellung der für die Aufhebung des Freihafens vorerst nothwendigen Investitionen zu zerstreuen.

(Die Czechen) wollen Rieger am 6. Dezember zur 70. Geburtstagsfeier ein Nationalgeschenk überreichen.

(Diechtenstein'scher Schulantrag.) Auch während der Sommerpause des Reichsrathes scheinen die Verhandlungen über den Diechtenstein'schen Antrag nicht zu ruhen. Prinz Alois Diechtenstein und Herr Karlon weilten kürzlich in Wien und sollen an Parteiconferenzen theilgenommen haben, welche dem Diechtenstein'schen Antrage galten. Man wird kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß die clericale Partei jetzt schon energische Schritte plant, um ihrem Schulantrage für die Herbst-Session des Reichsrathes die erste Lesung zu sichern.

(Galizien.) Dem «Diennit Polski» zufolge trachten hervorragende polnische Politiker die Regierung zu bewegen, den galizischen Landtag erst im November oder Dezember einzuberufen.

(Zur Kaiserreise nach Peterhof.) Der von uns citierte Artikel des «Novoje Vremja» erregt in Berlin begreifliches Aufsehen. Die Presse beschäftigt sich namentlich mit der Stelle, in welcher darauf hingewiesen wird, Rußland werde nun die Führung der slavischen Welt übernehmen und rechne hierbei auf die Unterstützung Deutschlands, für dessen Einigung seinerzeit das Zarenreich eingetreten sei. Die «Vossische Zeitung» schließt aus diesen Andeutungen, daß sich auf der Balkan-Halbinsel, namentlich in Bulgarien, neue Ereignisse vorbereiten, glaubt jedoch, daß Oesterreich-Ungarn nicht ruhig zusehen würde, wenn Rußland daran ginge, die Hegemonie über die slavischen Völker des Orients endgiltig an sich zu reißen.

(Frankreich.) Beim Festmahle in Mansion House in London versicherte der Botschafter Waddington, die französische Nation sei nicht abenteuerlich gestimmt, die große Mehrheit wünsche den Frieden und hasse den Krieg. Wenn ihr der Krieg jedoch durch Provocationen aufgedrungen werden sollte, würde es unzweifelhaft ein fürchterlicher Krieg werden, aber Frankreich würde niemals die Initiative ergreifen.

(In England) ist die Herbst-Session wieder zweifelhaft geworden, da die parlamentarische Erledigung der Localregierungs-Bill einen überraschend glatten Verlauf genommen hat. Nach dieser unerwartet raschen Erledigung des wichtigsten Sessionspensums dürfte der Rest der Sessionsgeschäfte bis Ende August aufgearbeitet sein, womit dann die Nothwendigkeit einer Herbstsession entfiel.

(Tunis.) Die in Europa verbreiteten beunruhigenden Gerüchte über den Gesundheitszustand des Bey sind falsch. Derselbe litt wohl an einem Anthrax, ist aber nunmehr vollständig geheilt.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, den freiwilligen Feuerwehren in Jezzenez, Kischel und Schaben je 60 fl., der

freiwilligen Feuerwehr in Seidenschwanz 50 fl. zur Anschaffung von Löschgeräthen, der freiwilligen Feuerwehr in Amplatz 60 fl. zur Anschaffung von Löschgeräthen und Ausrüstungsgegenständen, dann der freiwilligen Feuerwehr in Wollenitz 60 fl. zur Anschaffung einer Feuerspritze nebst Löschgeräthen zu spenden geruht.

— (Jubiläum.) Se. Excellenz der hochw. Herr Fürstbischof von Lavant Dr. J. Maximilian Stepisch-nigg wird am 2. August sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum feiern, aus welchem Anlasse entweder am Gedentage der Ordination selbst oder am nächstfolgenden Sonntage in allen Kirchen der Lavanter Diöcese entsprechende Feierlichkeiten stattfinden werden.

— (Unglücksfall.) Aus Karlstadt wird uns vom 23. d. Mts. geschrieben: Heute spielte das Kind eines Arbeiters bei einem mit Sand beladenen Wagen, der ziemlich stark zur Seite geneigt da stand. Bei dem Umherwummeln stieß das Kind an den Wagen an, dieser kippte um und begrub das Kind unter seiner Last, so dass es sofort todt auf der Stelle blieb.

— (Eine Hofenfrage im Parlamente.) Die französische Kammer beschäftigte kürzlich wieder für einen Augenblick eine Hofenfrage. Madame Astie de Balsayre, die schneidige weibliche Duellantin und Vorkämpferin für praktische Fektkunst der Damen, hat vor dem Parlamente die freie Wahl der Kleidung für die Frauen verlangt. Die Antragstellerin stützt sich auf die Thatsache, dass die weibliche Tracht, weil umständlicher und hinderlicher, viel leichter Unglücksfälle herbeiführen kann, als die einfache Männerkleidung. Dieser Behauptung wird im Commissionsberichte nicht widersprochen. Gleichzeitig wird aber auch festgestellt, dass der Vorwurf unrichtig sei, als habe das Gesetz darauf keine Rücksicht genommen. Kein Gesetz schreibt den Frauen den «unpraktischen» Anzug vor, dessen sie sich jetzt bedienen; das Tragen von männlichen Kleidern ist dem weiblichen Geschlechte nur infolge polizeilicher Verordnungen unterjagt. Die französischen Abgeordneten sahen sich hierauf nicht bemüssigt, auf die Hofenfrage der Madame Astie de Balsayre einzugehen, indem sie den Antrag der Commission auf Uebergang zur Tagesordnung annahmen. Die schönen Französinen werden sich somit nach wie vor mit der üblichen Tracht begnügen müssen.

— (Minerva.) Einem Telegramme aus Athen zufolge wurde daselbst in der Akropolis ein prachtvolles und ausgezeichnet gut erhaltenes Basrelief, Minerva mit einem Helm bedeckt und auf ihren Speer sich stützend, entdeckt. Das Antlitz der Göttin trägt einen unverkennbar traurigen Ausdruck, was ganz einzig ist und bislang in den Gesichtszügen der Minerva unbekannt war.

— (Der Blitz als Operateur.) Ein eigenthümlicher Fall von einer Wirkung des Blitzes wird aus Wolverhampton mitgetheilt. Ein Kohlengräber, welcher infolge eines Unfalles das Augenlicht verloren hatte, gieng während eines Gewitters nach Hause, als ein Blitzstrahl auf der Brille, welche er zur Verdeckung der Berunstaltung trug, reflectiert wurde. Der Mann beschwerte sich sogleich über Kopfschmerz, bemerkte aber im nächsten Augenblicke zu seinem nicht geringen Erstaunen, dass er das Augenlicht wieder erlangt hatte.

— (Mäuseplage in Australien.) Außer von Kaninchen leidet Australien auch von der Mäuseplage. Von Coomebarabran bis Coolah ist jedes Haus voll von Mäusen. Die Thiere kommen Scharenweise und fressen alles auf. An einem Orte wurden 2 Schilling für das Hundert angeboten, worauf in einer Nacht 1000 getödtet wurden. Hierauf gieng der Preis auf 1 Schilling zurück. In einem Hotel wurden mittels einer Mischung von Strychnin und Mehl in einer Nacht 1000 Mäuse vergiftet. An einem anderen Orte fraßen die Mäuse in einer Nacht ein ganzes frisch geschlachtetes Schaf auf, so dass am nächsten Morgen nur die Knochen übrig waren. Wieder in einer anderen Station war ein Mann lediglich dazu angestellt, die Mäuse von den Krippen fernzuhalten, so lange die Pferde fraßen, und er hatte viel zu thun. Häufig haben die Mäuse schlafende Menschen angegriffen. An vielen Feldern ist die ganze Ernte durch die Ragenthiere zerstört worden. Niemand weiß, was gegen diese Pest zu thun ist.

— (Eine heldenmüthige Mutter.) Ein schrecklicher Unfall ereignete sich Sonntag abends bei der Station Harecastle in England. Eine Dame überschritt die Schienen mit ihren zwei Kindern, als der Schnellzug brausend daherfuhr. Frau Leese war in Sicherheit, als sie bemerkte, dass eines ihrer Kinder zwischen den Schienen stehen geblieben war und in Todesgefahr schwebte. In dem Augenblicke sprang sie vor die anbrausende Locomotive; es gelang der Mutter, das junge Leben zu retten, sie selbst wurde in Stücke geschnitten.

— (Seherstreik in Bukarest.) Der Seherstreik ist in Bukarest neuerdings ausgebrochen. Es werden Excesse befürchtet. Die dortigen Buchdruckereien sind militärisch besetzt.

— (Die Hauptsache.) Student: Nun, Herr Rath, schon wieder zurück von der Reise? — Rath: Ja, ich war nur ein bißchen in der Schweiz. — Student: So? (Nach langer Pause.) Trinkt man dort helles oder dunkles Bier?

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Das Kaiserfest in Loitsch.

Der 22. und 23. Juli waren für die Bewohner von Loitsch Festtage im wahren Sinne des Wortes. Schon früh regte es sich in allen Häusern, um den letzten Schmuck zu vollenden, und mit der steigenden Sonne brachten die regelmäßigen und Extrazüge, dann Hunderte von Equipagen und Gesellschaftswagen eine Schar von Gästen, wie Loitsch so viele nie gesehen hatte. Feuerwehren kamen von allen Richtungen mit geschmückten Wagen; Gefährten, ganz in Blumen und Reifig gehüllt, entzogen Scharen heiterer Mädchen, kurz, es war ein Leben und Treiben, in dem ein schönes Bild das andere verdrängte. Man kann sagen, Krain war an diesem Tage in Loitsch versammelt. Se. Durchlaucht kam um 3/4 9 Uhr mit einem prachtvollen Viererzuge Mecklenburger Rappen angefahren; Fräulein Martinak übergab sodann nach einer sinnigen Ansprache Sr. Durchlaucht ein Bouquet, ebenso Fräulein Kovac ein solches dem als Stellvertreter des Landespräsidenten erschienenen Statthaltererrathe Schemerl.

Wie bereits telegraphisch mitgetheilt, fand am ersten Festtage im hübsch decorierten Schlosshose zu Oberloitsch eine Feldmesse, celebrirt von dem Herrn Dechanten Koprivnikar unter Assistenz mehrerer Geistlicher statt, welcher der Herr Statthaltererrath Schemerl, der Herr Protector des Regierungs-Jubiläumfestes Fürst Hugo zu Windisch-Grätz, Herr k. k. Bergdirector und Oberberggrath Johann Novak, Herr Reichsraths-Abgeordneter Dr. Ferjančič, die Herren Landtags-Abgeordneten Dr. Bosnjak und Stegnar, fast alle Staatsbeamten des ganzen politischen Bezirkes Loitsch, alle Gemeindevertretungen und Ortschulräthe, viele Vereine und Corporationen, dann eine zahlreiche Anzahl Andächtiger beiwohnten. Erhebend war die musikalische Begleitung der Messe, welche einheimische Kunstkräfte, der als Gast anwesende Bassist Kolln und die Jdraner Bergmusik, bestens besorgten. Der Festplatz wurde von 200 Mädchen in der Nationaltracht umsäumt, unter welchen wir die Costüme der Damen Obreza, Martinak, Kovac, Levicnik, Tollazzi und Rihar als die reizendsten unter all den reizenden hervorheben. Nach der Messe defilirten die stark vertretenen Feuerwehrvereine aus Abelsberg, Oberlaibach, Dlof, Verb, Rakel, Unterloitsch und Birknitz, dann der Militär-Veteranenverein aus Jbria, die Citalnica aus Oberlaibach und eine Abtheilung k. k. Bergleute aus Jbria vor dem Herrn Statthaltererrathe Schemerl, welcher auf dem reich geschmückten Balkon des Schlosses, umgeben von allen Würdenträgern, die Defilirung abnahm; sodann empfing Herr Statthaltererrath Schemerl die Huldigungs-Deputationen des Clerus, der Staatsbeamten, der autonomen Behörden, der Schulen, der Vereine und der k. k. Bergleute. Hieran reihte sich die hauptsächlich durch das Verdienst der Damen Ruz, Gruntar, Kranner, Marinko und Madnik zustande gebrachte Bewirtung der Schulkinder von Ober- und Unterloitsch, ferner die Betheilung einer größeren Anzahl armer Schulkinder mit completen Anzügen, bei welchem Anlasse der k. k. Bezirks-Schulinspector Gerkmann eine passende Ansprache an die Schulkinder hielt. Der Anblick der im Schlosspark sich ergözzenden 400 Schulkinder, welche in ungezwungener Lebhaftigkeit sich umhertummelten, gewährte ein schönes Bild. Ferner wurde die Segnung zweier Kaiseralleen, und zwar einer in Oberloitsch und einer in Unterloitsch, weiters die Eröffnung eines Nothspitals und eines Spar- und Vorschulvereines vorgenommen; bei der Eröffnung der «Bosojitnica» hielt der Vereinskassier Herr Josef Marguč eine durchdachte Ansprache, in welcher er die Bedeutung der Vorschulcassen für den landwirtschaftlichen Credit hervorhob.

Sodann begab man sich auf den Festplatz. Die reiche Decoration des großen Wiesenplanes, auf welchem Hunderte und Hunderte von Fahnen flatterten, die geschmackvolle Anordnung des ein Zelt darstellenden Bankettsaales, in welchem die Wappen aller Städte Krains prangten, erregte die Bewunderung der Festgäste, welche dem kleinen Loitsch nicht zugetraut hätten, dass man es hier verstände, mit kleinen Mitteln in kleinen Verhältnissen so Bedeutendes, einer großen Stadt Würdiges zu leisten. Um 2 Uhr nachmittags nahm das Festbankett, an welchem sich über 200 Gäste betheiligten, seinen Anfang. Den ersten Toast brachte der Präsident des Festcomitès Herr Mully auf unseren erhabenen Herrscher aus, worauf die Musik die Volkshymne intonierte. Sodann wies in forngewandter slovenischer Rede Herr Statthaltererrath Schemerl darauf hin, was unter der Regierung Sr. Majestät für das Land Krain in cultureller Beziehung alles erreicht wurde, und feierte die unbestreitbare Intelligenz und Tüchtigkeit des krainischen Volkes, speciell der Bevölkerung des Loitscher Bezirkes. Herr Notar Gruntar, der auf den Landespräsidenten Baron Winkler toastierte, hob hervor, dass Arbeitsamkeit und Hingebung an die Ideale eine der Hauptbedingungen des Fortschreitens jedes Volkstammes ist. Der krainische Volkstamm finde bei diesen Tugenden ein leuchtendes Vorbild beim Herrn Landespräsidenten, dessen nimmer müde Hand stets für das Wohl des Landes thätig sei. Ferner folgten Toaste seitens des

Herrn Pfarrers Bergant auf den Protector des Festes, Fürsten Hugo zu Windisch-Grätz, des Herrn Conciptenten Hrašt auf die Reichsraths- und Landtags-Abgeordneten, des Herrn Bezirksarztes Dr. Sterger auf die Festgäste. Herr Dr. Bosnjak brachte einen gemüthvollen Trinkspruch auf das slovenische Volk aus, in welchem für die slovenischen Abgeordneten die Quellen deren Kraft liegen. Einen hübschen Anblick gewährte es beim Bankette, als plötzlich eine Schar von festlich gekleideten Blumenmädchen sich unter die Festgäste drängte. Selbe wurden in liebenswürdiger Geschäftigkeit des Anpreisens ihrer duftigen Ware nicht müde und erwarben sich durch ihre Unermüdblichkeit den vollen Dank des Comitès.

Nach dem Bankette hielt der Reichsraths-Abgeordnete Herr Dr. Ferjančič, gewiss einer der elegantesten forensischen Redner, die Festrede, hervorhebend die historische Zusammengehörigkeit des Landes Krain mit der habsburgischen Dynastie und hintweisend auf die unentwegte Treue aller Krainer für Kaiser und Reich. Nach der lebhaft acclamirten Rede wurde demselben von Fräulein Levicnik ein Bouquet in den Nationalfarben überreicht, und nahm das Volksfest seinen Anfang. Vorerst wurde von einem gemischten Chore die Volkshymne unter Theilnahme sämtlicher Festgäste und der zahlreich — an 6000 — erschienenen einheimischen und fremden Gäste gesungen, hierauf folgten mehrere nationale Lieder, sodann spielte die k. k. Bergmusik, das junge Volk besetzte die Tanzplätze u. s. w.

Am Abende erglänzten auf allen Höhen des Bezirkes Freudenfeuer, auf einem nahen Hügel wurde ein vom Kunstfeuerwerker Harmel aus Jbria in liebenswürdiger Weise gespendetes Feuerwerk abgebrannt, worauf sich der aus Hunderten von Fadelträgern zusammengesetzte Zug gegen das Schloss Loitsch in Bewegung setzte. Alle Häuser in Loitsch, selbst die ärmsten Bauernhütten, waren aus diesem Anlasse festlich beleuchtet. Das Schloss erglänzte im Scheine von 10 leuchtenden Sternen, die aus unzähligen Lichtpunkten zusammengesetzt waren, und vom Firste glänzten die krainischen Nationalfarben in bengalischen Flammen. Im Schlosse angelangt, formierten die Fadelträger unter der Führung der Herren Mallh und Sicherl um die im Halbkreise aufgestellten Mädchen in Nationaltracht feurige Curven; sodann wurde unter nicht enden wollendem Jubel die Volkshymne abgesungen, worauf Herr Bezirkshauptmann Dr. Ruz an die nach Tausenden zählende Volksmenge eine kurze Ansprache richtete, betonend, in welcher glänzender Weise sich die Treue und Anhänglichkeit der Bevölkerung dieses Bezirkes am heutigen Tage für Kaiser und Vaterland manifestierte; die auf das lebhafteste acclamirte Rede schloß mit einem Hoch auf das Vaterland, worauf der Sängerkhor das Volkslied „Domovina“ anstimmte, wobei Dr. Ferjančič, der sich hiebei als stimmbegabter, feinsinniger Sänger zeigte, das Solo unter brausendem Jubel durchführte. Die Festgäste begaben sich sodann auf den prachtvoll erleuchteten Festplatz, woselbst das Volksfest bis zum frühesten Morgen andauerte. Die Stimmung aller Festtheilnehmer war eine gehobene, und kleine Unzulänglichkeiten in der Bedienung der Gäste ungerechnet, welche man dem Mangel an Schulung zuschreiben muß, hört man nur Stimmen des Lobes. Gewiss ist, dass nicht der geringste Mißton dieses Festes, welches gewiss allen Theilnehmern in dauernder Erinnerung bleiben wird, störte. Es kann nicht unerwähnt bleiben, dass bei dem Zusammenströmen von so vielen Tausenden von Menschen aus allen Volksschichten sich doch nicht der geringste peinliche Vorfall ereignete, ein Umstand, welcher der Bevölkerung Innerkrains gewiss das ehrenvolle Zeugnis ausstellt und eine Widerlegung der oft auftauchenden Zeitungsnotizen bildet, als wäre der Sinn des Krainers für gutes Benehmen und Ordnung nicht gerade so entwickelt, wie bei den Bewohnern anderer Kronländer.

Am 23. d. M. fand die ziemlich stark besuchte erste Regionalausstellung statt, am Schlusse welcher in der Anwesenheit des Bezirkshauptmannes Dr. Ruz die Preisvertheilung stattfand. Nachmittags begaben sich die noch nach Hunderten zählenden Festgäste unter Begleitung der k. k. Bergmusik in das Planinathal, woselbst die Entwässerungsarbeiten besichtigt wurden; Forstassistent Herr Wilhelm Putid erläuterte den Anwesenden in liebenswürdigster Weise die bisherigen Ausführungen der Arbeiten, welche sich, wie sich alle dort überzeugen konnten, von großer Wirksamkeit bewiesen haben; zum Schlusse des interessanten, mit außerordentlichem Beifalle aufgenommenen Vortrages brachte Herr Putid ein Hoch auf den Herrn Landespräsidenten Baron Winkler aus, dessen kräftiger Initiative die Angriffsnahme dieser Arbeiten zu danken ist. Sodann begaben sich die Festtheilnehmer in die beleuchtete Kleinhäusel-Höhle — dem Ausflusse der Unz —, wo im Chorinsky-Dome und am unterirdischen See, gewiss zum erstenmale in einem solchen Raume, zu Ehren des Jubeltages ein prächtiges Feuerwerk, welches der Amateur Herr Hafner besorgt hatte, erglänzte.

Den Schluß dieses Tages bildete eine gefellige Zusammenkunft aller Festgäste im Hause des Herrn Bürgermeisters Kovsca zu Planina, welche in der animirtesten Weise verlief. Dafs es bei derselben nicht an Toasten auf die Arrangeure dieses seltenen Festes, insbesondere auf den Bezirkshauptmann Herrn Dr. Ruz

und den Präsidenten des Comité's Herrn Mully fehlte, ist selbstverständlich.

Es kann nicht unerwähnt bleiben, daß der Herr Stellvertreter des Herrn Landespräsidenten sich sowohl dem Bezirkshauptmann als dem Präsidenten des Comité's gegenüber in äußerst anerkennender Weise über den Verlauf dieser Feier äußerte und auch Se. Durchlaucht voll des Lobes über das gelungene Arrangement des ganzen Festes waren. Es ist Pflicht jedes Chronikers, auch der Verdienste derjenigen zu gedenken, welche uns unter den thätigen nimmermüden Executivcomité als die eifrigsten bezeichnet wurden, und wir müssen an erster Stelle den Herrn Notar Gruntar nennen, der in Angelegenheiten des Festes unermüdet nachdachte, und den Oberlehrer Ribnikar, der an der Ausführung nimmer rastend arbeitete. Ebenso gebührt der Dank des Comité's der Direction des österreichisch-ungarischen Lloyd und der Südbahngesellschaft für deren in jeder Richtung bewiesenes Entgegenkommen.

Das Hauptverdienst der Tage gebührt jedoch dem wackeren patriotischen Volke Innerkrains, das durch seine so rege Theilnahme an dem Feste gezeigt hat, wie wahr die Worte des Dichters sind:

«Hrast so omaja in hrib,
Zvestoba Slovenca ne gane!»

— (Landeshauptmann Graf Thurn †.) Das Ableben des Landeshauptmannes Gustav Grafen Thurn-Balsassina hat allenthalben tiefes Beileid erweckt. Beileidschreiben und zahlreiche prächtige Kränze, welche an der Bahre niedergelegt wurden, zeugen von den Sympathien, deren der Verbliebene in allen Schichten der Bevölkerung sich zu erfreuen hatte. Zu dem heute nachmittags 4 Uhr stattfindenden Leichenbegängnisse begeben sich aus Laibach zahlreiche Leidtragende nach Radmannsdorf. — Der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe hat an den krainischen Landesauschuß folgendes Telegramm gerichtet: «Die Nachricht von dem Ableben des Landeshauptmannes Grafen Thurn habe ich mit großem Bedauern erhalten, und bitte die Versicherung meiner aufrichtigen Theilnahme an dem schweren Verluste entgegenzunehmen, welchen die Landesvertretung des Herzogthumes Krain mit diesem Trauerfalle erlitten hat.» Vom Landesauschuße in Görz lief folgendes Beileidstelegramm ein: «Empfangen Sie den Ausdruck unserer schmerzlich empfundenen Theilnahme an dem schweren Verluste, den Sie und das ganze von Ihnen vertretene Land durch den Tod des Landeshauptmannes Grafen Thurn erlitten haben. Für den Landesauschuß: Coronini, Landeshauptmann.»

— (Zur Enthebung des F. J. M. Baron Ruhn.) Aus Graz berichtet man uns unterm Geftrigen: Dem Corpscommandanten F. J. M. Freiherrn von Ruhn wurde gestern nach 9 Uhr von der hiesigen Garnison eine Serenade gebracht. Am Zuge theilnahmen sich mit Fackeln mehr als tausend Mann von den hiesigen drei Regimentern. Je ein Bataillon zu 200 Mann bildete Spalier auf dem abgegrenzten Plage vor dem Corps-Commando, woselbst sämtliche Officiere der Garnison versammelt waren. Während der Serenade begab sich eine Deputation der Officiere zu Freiherrn v. Ruhn und drückte demselben namens der Garnison die Verehrung und das Bedauern über sein Scheiden aus. Eine riesige Menschenmenge umstand das Corps-Commando. Heute findet ein Bankett der Officiere zu Ehren des greisen Feldzeugmeisters im «Hotel Daniel» statt. Man erwartet, daß Freiherr von Ruhn bei dem Festmahle eine Ansprache halten werde. — Der Fackelzug gestaltete sich imposant. Tausend Soldaten trugen Fackeln, nicht Lampen. Vor dem Corpscommando wurde der Kadeßy-Marsch und die Volkshymne gespielt. Vielstimmiges Hurrah-Rufen der Soldaten und des Publicums erscholl nach dem Absingen der Volkshymne. An der Spitze der Officiersdeputation erschien F. J. M. Baron Schönberger. Derselbe hielt eine Ansprache, in welcher er Ruhn's soldatische Tugenden und sein nachahmenswerthes Vorbild pries. Ruhn dankte und versicherte, daß ihm die Ovation große Freude bereite. Später erschien er auf dem Balkon. Unter den Klängen des Liedes: «Du mein Desterreich!» marschierte der Zug ab. — Morgen erscheint der Abschiedsbefehl Ruhn's.

— (Zur Nothlage in Krupp.) Bei der k. k. Landesregierung in Laibach ist gestern unter dem Präsidium des Herrn Landespräsidenten Baron Winkler eine Enquête zusammengetreten, um über die Mittel und Wege zu berathen, wie dem Niedergange der Nügelindustrie in Krupp Einhalt gethan und der Nothlage der dortigen Arbeiter abgeholfen werden könnte. Nach einer fast vier Stunden dauernden Discussion, an welcher sich namentlich die Herren: Gewerbe-Inspector Dr. Bogatschnigg, Carl Ludmann und der Gemeindevorsteher von Krupp theilnahmen, einigte man sich dahin, es sei ein Actionscomité einzusetzen, welchem die Aufgabe zufällt, nach Mitteln zu forschen, welche geeignet wären, die Eisenindustrie in Krupp einer gedeihlicheren Entwicklung zuzuführen. An das Reichskriegsministerium soll die Bitte gerichtet werden, den Nügelbedarf in der Armee wenigstens theilweise aus Krupp zu decken; mit ähnlichen Gesuchen wird man sich auch an die Generaldirectionen der Staatseisenbahnen und des österreichisch-ungarischen Lloyd wenden. Schließlich soll das k. k. Ministerium des

Außern gebeten werden, im Wege der Consulate nach neuen Absatzquellen für die Krupper Eisenindustrie zu forschen.

— (Lebensrettung.) Die k. k. Landesregierung hat dem Josef Jagodic und dem Alexander Sajovic, beide aus Dscheuf, für die am 8. Mai d. J. bewirkte Errettung der Gertrud Sajovic aus der Gefahr des Ertrinkens im Kanterflusse die gefällige Lebensrettungstaglia im Betrage von 26 fl. 25 kr. in angemessenen Theilbeträgen zuerkannt.

— (Militärisches.) Wie man uns mittheilt, wird an Stelle der morgen von Laibach abgehenden ersten Division des 13. Corps-Artillerieregiments die fünfte Batterie-division (bisher in Radkersburg), bestehend aus drei schweren Batterien, dem Munitionspark und dem Ersatzdepotcadre, in Laibach dislociert werden. Die Division wird im Laufe der nächsten Woche in Laibach einrücken und die Ubicationen des 13. Corps-Artillerieregiments beziehen. — Die Equitation der 13. Artilleriebrigade wird auch in Hinkunft in Laibach activiert werden.

— (Vom Blitze getödtet.) Am 21. Juli gegen fünf Uhr nachmittags entlud sich über Zellach, Gemeinde Belbes, ein heftiges Gewitter, während dessen der Blitz den mit Feldarbeit beschäftigten Grundbesitzer Anton Schmied traf und denselben sowie auch die von ihm beim Aekern benützten Pferde im Werte von etwa 500 fl. sofort tödtete. Ein Bruder des Verunglückten, der sich in nächster Nähe befand, wurde von der Entladung zwar betäubt, kam indes ohne Verletzung davon.

— (Ein Kind verunglückt.) Wie man uns aus Sittich meldet, ist abermals die Verunglückung eines Kindes zu verzeichnen. Das zweijährige Töchterlein Francisca des Besitzers Anton Bozelj in Brh fiel am vergangenen Donnerstag in die vor dem Hause befindliche Misthauche und fand darin den Tod. Mangelhafte Beaufsichtigung ist, wie gewöhnlich, auch hier die Ursache des Unglückes.

— (Neuer Advocat.) Herr Dr. Josef Namessnig ist als Advocat mit dem Wohnsitz in Luttenberg in die Advocatenliste für Steiermark eingetragen worden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Prag, 24. Juli. Heute nach 12 Uhr nachts gieng über Prag und Umgegend ein furchterliches Gewitter mit heftigem Regen und Hagelschlag nieder, welches vielfachen Schaden anrichtete. In einzelnen Häusern drangen die Wasserfluten in die Souterrain-Localitäten ein.

Kronstadt, 24. Juli. Nach dem Dejeuner um 1 Uhr mittags verließ die russische Kaiserfamilie die Nacht «Hohenzollern», welche alsbald unter Salut sämtlicher Forts und der russischen Flotte abdampfte. Die russische Nacht «Alexandra» blieb während der Abfahrt bei «Hohenzollern», von dessen Brücke Kaiser Wilhelm fortwährend für das Geleit dankte.

Peterhof, 24. Juli. Kaiser Wilhelm ist nach äußerst herzlicher Verabschiedung von der Zarin heute vormittags mit dem Zaren nach Kronstadt abgereist.

Krasnoje Selo, 24. Juli. Gestern wohnten Kaiser Wilhelm und der Zar den Uebungen des Wiborger Infanterie-Regimentes und der Garde-Cavallerie bei. Nach Beendigung der Uebungen führte Kaiser Wilhelm sein Wiborger Regiment im Parademarsch an dem Zaren vorüber. Die Uebungen der Garde-Cavallerie, von dem Großfürsten Nikolaus geleitet, wurden von 52 Escadronen ausgeführt. Am Schlusse der Uebung defilerte die gesammte Cavallerie vor beiden Kaisern. Kaiser Wilhelm sprach sich gegenüber dem Großfürsten

Nikolaus sehr anerkennend über die glänzende Ausführung der Uebungen aus. Das Dejeuner wurde bei dem Großfürsten Vladimir eingenommen. Hierauf besuchten Kaiser Wilhelm und der Zar das Lager-Lazareth des Wiborger Regimentes. Kaiser Wilhelm richtete an mehrere Kranke im Lazareth theilnehmende Worte.

Kiew, 24. Juli. Die Jubelfeier der Einführung des Christenthums in Rußland wurde gestern mit einer Vigilie eingeleitet, welche der serbische Metropolit Michael am Grabe der Großfürstin Olga celebrierte.

Sofia, 24. Juli. Die Beziehungen zwischen dem Prinzen von Coburg und dem Ministerpräsidenten sind sehr gespannt. Eine Ministerkrisis ist unausweichlich.

Petersburg, 24. Juli. Kaiser Wilhelm wohnte gestern abends der Feier des Namensfestes der Königin Olga in Pavlovsk bei. Heute wird das Dejeuner auf einem der deutschen Kriegsschiffe eingenommen. Die Abreise des Kaisers Wilhelm erfolgt um 2 Uhr nachmittags. — Kaiser Wilhelm verließ dem Minister des Außern von Giers die Diamanten zum Schwarzen-Adler-Orden. Der Zar verlieh dem Staatsminister Grafen Herbert Bismarck die Brillanten zum Alexander-Newsky-Orden. Blagali erhielt den Rothen-Adler-Orden erster Classe.

Brindisi, 24. Juli. Das spanische Geschwader ist heute früh nach Bissa abgedampft.

Kairo, 23. Juli. Ein hier angekommener Bote aus Omdurman meldet, der Khalife Abdullah hätte Nachrichten erhalten über die Ankunft eines weißen Paschas in Bah-el-Gazal und beabsichtige, gegen denselben vorzugehen. Der Bote fügt hinzu, der Pascha sei Emin.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Datum	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Regenfall in Millimeter
24.	7 U. Mg.	736.6	21.6	windstill	theilw. bew.	7.4
	2 » N.	736.6	22.4	SW. schwach	Gewitterwolken	Regen
	9 » Ab.	737.6	19.3	SW. schwach	zieml. heiter	

Morgens um 6 Uhr schwacher Regen, vormittags feucht und schwül, wechselnde Bewölkung, nach 1 Uhr Gewitter in SW. von kurzer Dauer mit Winddrehung und Regen, nachmittags Aufheiterung. Das Tagesmittel der Wärme 21.1°, um 1.5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Zur Vertheilung an die Schuljugend bei den aus Anlass des Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät des Kaisers stattfindenden Festlichkeiten empfehlen wir die mit einem in Farbendruck ausgeführten Porträt unseres Kaisers und 17 Holzschnitten ausgestattete, in unserem Verlage erschienene Festschrift

Naš cesar

(1848 — 1888).

Spomeniški spis za slovensko mladino priredil učitelj.

Diese Festschrift, welche von den hohen k. k. Landeschulrathen der Provinzen Kärnten, Krain, Küstenland und Steiermark den Schulbehörden zum Ankauf bestens empfohlen wurde, eignet sich sowohl ihres patriotischen Inhaltes als auch ihrer reichen Ausstattung wegen zu einem bleibenden Andenken an das heuer stattfindende Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät unseres Kaisers Franz Josef I.

Preis der Broschüre 18 kr. Bei Abnahme von 100 und mehr Exemplaren treten erhebliche Preisermässigungen ein. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.



Der krainische Landesauschuß gibt hiemit die Trauerkunde von dem Ableben des Landeshauptmannes des Herzogthumes Krain des hochgebornen Herrn

Gustav Grafen Thurn-Balsassina-Como-Vercelli

Ritter des Ordens der eisernen Krone II. Classe, k. k. Rittmeister a. D., Besitzer der Herrschaften Radmannsdorf und Wallenburg in Krain, dann Lehen und Plantenstein in Steiermark, Präsident der k. k. krainischen Landwirtschafts-Gesellschaft und der Karstaufforstungs-Commission, Ehrenmitglied der Gemeinden Belbes und Gereuth

welcher heute um 4 1/2 Uhr nachmittags im Alter von 52 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, im Schlosse Radmannsdorf einem langen und schweren Leiden erlegen ist.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch, den 25. d. M., nachmittags um 4 Uhr in Radmannsdorf statt.

Das feierliche Seelenamt findet Freitag, den 3. August d. J., um 10 Uhr vormittags in der Dompfarrkirche zu St. Nikolai in Laibach statt.

Laibach am 23. Juli 1888.

Table of financial data including Staats-Anlehen, Actien von Transport-Unternehmungen, and various bonds and currencies.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 169.

Mittwoch den 25. Juli 1888.

(3281-1) Kundmachung. Z. 7411.

Bei dem vom verstorbenen Domdechanten Herrn Urban Jerin gegründeten Pensionsfonds für arme Schullehrerwitwen und Schullehrerwitwen ist ein Stiftungsplatz jährlicher 30 fl. 36 1/2 kr. zu besetzen.

(3283-1) Z. 61 Präf.

Die Bezirks - Wundarztstelle in Gurtsfeld ist zu besetzen. Bewerber um diesen Posten, mit dem eine Remuneration jährlicher 600 fl. aus der Bezirkscaassa auf die Dauer des Bestandes derselben verbunden ist, wollen ihre Gesuche unter Nachweis der Kenntnis beider Landessprachen bis 15. August l. J.

(3248-2) Nr. 468.

Concursauschreibung. Die erledigte Lehrer- und Schulleiterstelle an der einclässigen Volksschule zu Bigau n gelangt zu definitiven oder provisorischen Besetzung. Jahresgehalt 450 fl., Funktionszulage 30 fl. nebst Naturalquartier.

(3244-2) Kundmachung. Nr. 826.

Zum Behufe der Hauszinssteuer-Bemessung für das Jahr 1889 sind die vorgeschriebenen Hausbeschreibungen und Zinsvertragsbekenntnisse längstens bis 20. August d. J. bei der gefertigten Steuer-Localcommission zu überreichen.

d. i. mit jenen Zinsbeträgen einzubekommen, welche für dieselben von fremden Parteien erzielt werden könnten oder früher wirklich erzielt wurden. Die eingestellten Mietzinse müssen bezüglich der Richtigkeit von den betreffenden Wohnparteien bestätigt werden, wobei ausdrücklich erinnert wird, dass diese im Falle der Befätigung einer unrichtigen Zinsangabe ebenfalls einer Strafe unterliegen.

hişi spadajoča, v najem oddana dvorišča, veže i. t. d. predmetje najeminskega davka. V napovedbe o najemščini se morajo oni najeminski zneski postaviti, kateri so bili za vse štiri kvatre, od sv. Mihaela 1887 do sv. Mihaela 1888, pogojeni in se morajo po predpisu §§ 15 in 16 omenjenega pouka vrh gotove najemščine tudi kakove pogojene postranske opravne, na primer: delo, dajatve v blagu, doneski k davku, k prikkladam, za poplave i. t. d., vračuniti.

Anzeigebblatt.

(2953-3) Nr. 4906.

Amortisations-Edict. Das k. k. Landesgericht Laibach hat über Ansuchen der Maria Bogacar die Einleitung der Amortisierung der auf ihrer Realität in der Grundbuchs-Einlage Nr. 689 ad Karlstädtervorstadt seit 11. Februar 1801 aus dem Schuldscheine ddo. 10. August 1800 für die mj. Susanna und Lucia Achtschin intabulierten Forderung per 900 fl. bewilligt.

(3262-1) St. 6698.

Razglas. Dovolila se je na prošnjo Martina Simonica iz Vin Vrha (po dr. Slancu v Rudolfovem) izvršilna prodaja na 250 gold. cenjenega, pod katastralno občino Drasčice vložna št. 524 spadajočega, Marku Kočevarju iz Rozalnic stev. 2 lastnega zemljišča, in se določuje dan na 24. avgusta in 27. septembra 1888 od 11. do 12. ure dopoludne pri tukajsnji sodnji s pristavkom, da se more omenjeno zemljišče pri drugi dražbi pod ceno izvesti, toda ne pod dvema tretjinama iste.

(3257-1) St. 7606.

Naznanilo. V dan 23. avgusta 1888 ob 11. uri dopoludne se bode pri podpisani sodnji druga eksekutivna dražba zemljišča Martina Nemaniča iz Bozjakovega št. 6 pod vložno št. 171 katastralne občine Bozjakovo vrsila. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 19. julija 1888.

(3150-3) Nr. 5604.

Curatorbestellung. Vom k. k. Landes- als Handelsgerichte Laibach wird hiemit bekannt gegeben: Es sei in der Rechtsache der Hedwig Fabiani, Apothekerswitwe in Bischoflack, derzeit in St. Wolfgang (durch Dr. J. Petovar in Friedau), gegen den am 11. Juni 1888 zu St. Wolfgang im Gerichtsbezirke Friedau verstorbenen Friedrich Bodopinz zu Handen des zu bestellenden Curators ad actum auf Zahlung der Wechselsumme per 386 fl. i. A. für den Beklagten, resp. dessen unbekannte Erben und Rechtsnachfolger, Herrn Dr. Anton Pfefferer, Advocat in Laibach, zum Curator ad actum bestellt und demselben der hiergerichtliche Zahlungsauftrag zur Wechselklage de praes. 9. Juli 1888, Z. 5604, eingehändigt worden. Laibach am 10. Juli 1888.